

Reisebericht Dental Camp

SECPAD-School



Antonia Rolka

Sommer 2023

Es war, glaube ich, Ende 2016 als Marianne Prien und ich uns im Zahnmobil Hannover kennen lernten.

An der Weihnachtsfeier erzählte sie mir von ihrem Hilfsprojekt in Zanskar und ich war Feuer und Flamme.

Ein Jahr später plante ich dann zum ersten Mal mit ihr zu fahren, doch die Insolvenz der Fluggesellschaft machte uns einen Strich durch die Rechnung. Es folgten Krankheit, Examen und Corona. Inzwischen hatte ich viele Berichte und Bilder gesehen und Ideen wie Vorstellungen gebildet.

Und jetzt ist es wirklich soweit: Juli 2023 endlich leibhaftig vor Ort in Leh.



Tatsächlich ist Leh viel touristischer, lebendiger und bunter als gedacht.

Und wärmer - viel wärmer als erwartet (hatten wir doch für den Notfall Winterboots und Mützen dabei).



Die Menschen sind sehr zuvorkommend und höflich, neugierig und offenherzig - erkennen aber auch sofort einen westlichen Touristen und machen „best price-promise“.

Bereits in den ersten drei Tagen treffen wir in einem echt hippen Café mit wahnsinnig leckerem Eiskaffee einen hilfsbereiten und sehr interessierten Kellner aus Bhutan - das nächste Land das wir unbedingt besuchen müssen und wir sind herzlich eingeladen.



Nachdem wir mit seiner Hilfe den Palast und zufällig auf dem Umweg das dazugehörige Stupa gefunden haben - tatsächlich gar nicht so leicht bei 30° und 3500m.ü.m. - werden wir schon beim Rückweg auf einen Tee und indisch-europäische Geschichten bei dem Teppichhändler Tariq eingeladen.

Unsere Weiterreise nach Zaskar wird von unserem Taxifahrer Sonam geführt. Ein junger, stolzer Familienvater in Baggyjeans und Truckercap führt uns immer mehr ein, in eine buntgemischte Kultur aus verschiedenen Religionen, Nationen, Lebensweisen zwischen Tradition und Moderne, Buddhismus und Islamismus, Arm und Reich, Überlieferung und Internet.

Sehr eindrucksvoll zunächst der Kontrast zwischen der wilden Hauptstadt Leh mit seinen unzähligen Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants, Bars, Hotels und dem vielen Militär und im Gegensatz dazu die stillen hoch und weit abgelegenen Klöster sowie die ländliche Bevölkerung in teils bröckelnden, doch sehr ärmlich wirkenden Häusern und mit Viehzucht und Ackerbau.



Doch auch unser Gastgeber der ersten Nacht und alle Menschen, denen wir begegnen oder auch nur im Vorbeifahren winken, sind wieder unfassbar freundlich und fürsorglich.

Plötzlich spürt man eine Nuance der Veränderung, sobald man im vorwiegend muslimischen Kargil ankommt: selbst die kleinsten Mädchen tragen Kopftuch, deutlich mehr Metzgereien und tote Ziegenköpfe in den Gassen, weniger Zierde und Farben im Straßenbild und in der Unterkunft der zweiten Nacht wird vermieden, mit mir als Frau zu reden.



Aufatmen zurück im buddhistischen Part. Schon bald am Ziel angekommen, nimmt uns Sonam tiefer mit ins alltägliche Leben vor Ort. Er zeigt uns das Kloster, in dem sein Sohn aufgenommen wurde, und erläutert uns persönlich und geduldig alle Zeichnungen, Gebete, Zeremonien und lädt uns ein, mit ihm und den Mönchen Buttertee zu trinken - in so ehrenwerter Runde haben wir es nicht gewagt abzulehnen, es bedarf aber nicht unbedingt einer Wiederholung...

Noch ein weiterer Tee im Kreise seiner eigenen Familie und erneute Einblicke in das typische Familienleben. Die ganze Familie wohnt im Haus des Mannes bzw. dessen Eltern, traditionell überm Stall, mit Teppichen und Bodenkissen, den Feldern unweit vom Haus und kleinen fleißigen Schulkindern in Uniform, die erst am frühen Abend nach Hause kommen und noch vor unseren Augen ihre bilingualen Hausaufgaben abarbeiten - der Flachbildfernseher bleibt dabei aus und das Handy im Rucksack.



Die Tochter würde gern Medizin studieren, fände sie einen Sponsor...

Das Land bietet eine unbeschreiblich vielfältige, die Vorstellungen übertreffende Landschaft, doch leider findet sich selbst in den friedlichsten, von Bachplätschern erfüllten Tälern Müll, meist Plastik.

Auf dem Weg treffen wir faszinierende Menschen - einen gefühlt uralten, weißbärtigen Inder mit seinen Enkeln, der ihnen noch einmal diese wundervolle Natur und den Gletscher nahe bringen möchte, bevor auch dieser Teil der Welt vom Klimawandel oder Tourismus zerstört wird.



Auch in Zanskar erzählen uns viele von dem friedvollen Miteinander im Tal, wie glücklich die Menschen hier gerade ohne den ökonomischen Wettkampf und wirtschaftlichen Druck sind und wie viele genau deshalb auch nach dem Studium hierher zurückkehren.

Wie wird sich wohl alles mit dem geplanten Flughafen ändern?



Nun aber endlich mal die Ärmel hochgekrempelt und los geht's:

Anders als geplant, starte ich mein erstes dentales Hilfsprojekt im Ausland ohne medizinische Unterstützung, aber das Vertrauen von Marianne und die Erfahrungen aus Deutschland, vor allem vom Zahnmobil, reichen. Hoffentlich.

Der Aufbau verläuft im Großen und Ganzen gut, mein Partner und nun zahnmedizinischer Assistent Julian sowie Dirk als Prophylaxetrainer werden noch einmal gebrieft und wir sind startklar und hoch motiviert.

Aber es ist Samstagnachmittag und Sonntag ist frei.

Montag kommt ein sehr angesehener Lama zu Besuch und Dienstag werden Klaus und Andreas von der Athenstaedtstiftung sowie wir geehrt.

Zumindest erfahren wir bei der Gelegenheit, dass es vor Ort junge Zahnärzte gibt - einer bereist die Schulen vor Ort und unterweist heute die Kinder der Secpad School in Zahnhygiene.



Wir tauschen uns kurz aus und erfahren ein bisschen mehr über das Gesundheitssystem und die Zahnmedizin in Indien.

Jetzt geht es aber wirklich los:

Mittwoch starten wir mit den ersten Putzunterweisungen und Befunderhebungen. Die Kleinsten kommen zuerst - und die Panik, wie wir das nur schaffen sollen, uns bleiben noch knapp zwei Wochen.



Padma unermüdlich an unserer Seite arbeiten wir uns von morgens bis abends durch die Kinder, schmieden Triagepläne, um der Lage Herr zu werden. Nach 3 Tagen starten wir mit den ersten Behandlungen.

Es ließ sich Gott sei Dank ein deutlicher Unterschied der älteren und bereits behandelten Kinder zu den Jüngeren feststellen.

Die älteren Kinder sind vergleichbar mit meinen gleichaltrigen Patienten in Deutschland, doch die Kleinen bereiten uns echt Sorgen. Solche Fälle würden wir in Deutschland unter Narkose radikal vollsanieren, hier sind die Kinder wach und teils zum ersten Mal beim Zahnarzt...

Aber mit viel Geduld seitens Padmas, kleinen Schritten hin zu Größeren, erarbeiten wir uns Stück für Stück das Vertrauen unserer kleinen Patienten.



Während unseres Aufenthaltes schlafen wir vor Ort in der Schule, was wir nur jedem empfehlen können: Padma ist die beste Gastmutter, die man sich wünschen kann!

Und so werden aus den vielen uniformierten Fremden schnell individuelle Persönlichkeiten, die mit uns fangen und Plumssack spielen, tanzen und singen, TikTok-Clips nachspielen und uns an unsere eigene Kindheit und Schulzeit erinnern.



Bei den offiziellen Veranstaltungen erhalten wir immer wieder ein vertrautes Lächeln oder Zwinkern.

Und mit unseren Verbindungen wachsen auch die Behandlungen.

Ein Mädchen mit riesigem Abszess gesteht beschämt doch die Schmerzen und steht dann sehr tapfer die große Betäubungsspritze und die noch eindrucksvollere chirurgische Behandlung durch. Am nächsten Tag springt sie freudig als erste auf und möchte weiter behandelt werden - die Schwellung und der Schmerz sind weg.

Ein anderer kleiner Held schläft irgendwann während der Behandlung schnarchend ein und muss vom Behandlungstisch getragen werden.

Und wir bekommen immer mehr strahlende Lächeln.



Zum Ende bitten die Kinder, den jährlichen Schulausflug von September auf jetzt vorzulegen, damit wir mitkommen können - das heißt zwei Tage zelten und wortwörtlich nonstop tanzen, spielen, essen.

Wir sind froh, daran teilnehmen zu dürfen: so viel Lebensfreude, Spaß an Gemeinschaft und dem Leben war trotz der körperlichen und mentalen Anstrengung wie ein kleiner Urlaub.

Erstaunlicherweise hatte jeder ein Smartphone dabei, doch niemand saß in der Ecke und spielte damit. Es wurden nur viele Fotos gemacht und die Zeit gemeinsam verbracht.



Wie bei allem im Leben gab es natürlich nicht nur schöne Momente; ohne das Backup eines Röntgengerätes oder einer Lindemann-Fräse und Sauger und nur auf mich gestellt, kam ich oft an meine Grenzen, was ich mir unter diesen Umständen zutraue oder wie ich entscheiden soll. Auch körperlich hinterließen 10 Stunden Schichten im gebückten Stehen ihre Spuren an Julian und mir.

Zudem frustrierte uns der Umgang mit Zucker und Süßigkeiten seitens der Lehrer, trotz des Wissens um den Zustand der Zähne.

Außerdem lernten wir die Hartnäckigkeit und Sturheit der Dorfbewohner/Eltern kennen, die unermüdlich vor unserer Tür saßen und um Behandlungen bettelten.

Dem Hinweis, doch bitte vor unserer Behandlung wenigstens die Zähne zu putzen, kam keiner nach und wir sollten Gebisse flicken, die Jahre keinen Zahnarzt gesehen hatten und wer weiß, ob jemals eine Zahnbürste.

Auch Zahnseide wurde vom Principal lachend abgetan, dass kenne man aber nutze man nicht, oft putze man überhaupt ja nur alle paar Tage die Zähne.

Padma und der Zahnarzt vor Ort erklärten uns, dass zahnmedizinische Grundversorgungen wie bei uns eine staatliche Gesundheitsleistung seien und nichts kosten - außer die Muße, sich einen Termin beim Zahnarzt in Padum zu holen.

Als wir unsere Absicht erklärten, dass wir zuerst die Kinder und Schulmitarbeiter und erst im Anschluss, wenn genug Zeit und Material vorhanden ist, Notfälle behandeln werden, kam Unmut und harte Diskussionen auf. Schmerzen wurden vorgeschoben und um Behandlungen gefeilscht.

Einsicht oder gar Verständnis über die nachhaltige Pflege und Vorsorge der eigenen Zähne und der der Kinder sowie über die von uns investierte Zeit und Ressourcen schienen keinerlei fruchtbaren Boden zu finden.

Nichtsdestotrotz konnten wir alle Kinder in der kurzen Zeit versorgen und hoffen, ebenso eine (zahn)gesunde Zukunft bereitet zu haben wie Marianne und ihr Team die Jahre zuvor.

Mit der Lebensfreude und Herzlichkeit der Kinder im Herzen und dem fröhlichen Winken im Rücken traten wir unsere Rückreise an.



Zurück in Leh kauften wir nach weiteren Tees Tariq Souvenirs für die Familie und Freunde ab.

Und verließen erschöpft aber doch erfolgreich Ladakh.

Wer hätte gedacht, dass unsere relativ klare Vorstellung, mehr von dem Projekt als von dem Land, sich am Ende doch so schwer fassbar entpuppt und wir mit dich gemischten Gefühlen abreisen.

Ob wir noch einmal hinfahren wollen?

Als Dentalteam vielleicht, als Freunde Indiens und der Secpadschüler auf jeden Fall!

